

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 104 (1978)

**Heft:** 32

**Illustration:** Nachruf auf einen Frühsommer

**Autor:** Gilsi, René

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NACHRUF AUF EINEN FRÜHSOMMER



Ein meteorologisch überaus ausgeglichener Frühsommer liegt hinter uns, - Regen wechselte mit Niederschlägen, Niederschläge mit Regen, und sonst gar nichts. Es war schon zum Weinen. So um Aufang Juni herum erbarmte sich ein meteorologisches Hoch aus den Azoren der bedrückten Menschheit und begab sich auf einen kurzen Besuch nach Westeuropa. Aber hinter rückts näherte sich ihm ein Sturm tief, das hinter Skandinavien geläuft hatte, - und aus war es mit dem schönen Azorenhoch.

Und alles blieb beim alten.



Nachdenklich dem Rüschen des Regens lauschend, hatten wir Müsse, uns mit der Zuverlässigkeit meteorologischer Prophezeiungen zu beschäftigen.

Keine Frage:

Die Wettermacher taten, was sie konnten.

Eingedenk ihrer patriotischen Verpflichtung gegenüber Fremdenindustrie und Hotellerie erfanden sie jeweils

so um den Freitag fürs Wochenende eine Auflockerung der Bevölkerung, ja, sogar Anhänger würden skrupelloos in Aussicht gestellt. Denn das Volk glaubt bekanntlich, was es glauben will und erhielt ungehend den verdienten Lohn.

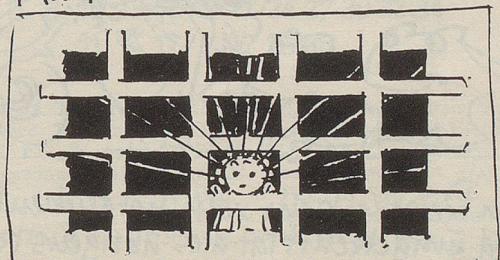
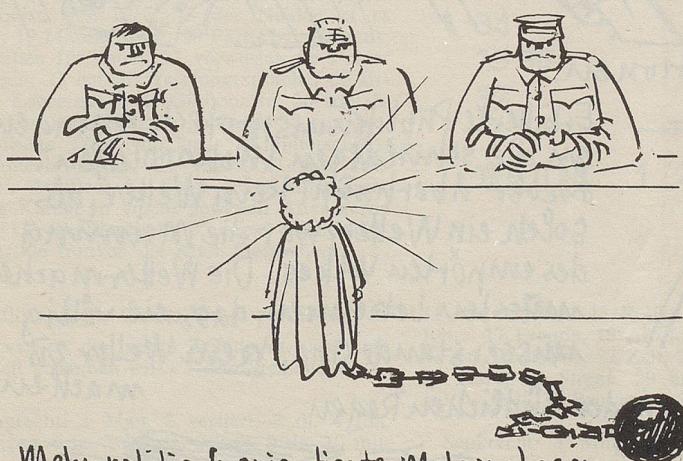


Links nebenstehend eine Ansichtspostkarte; sie erreichte uns in völlig durchweichtem Zustand und zeigt die betuliche Aussicht auf einen berühmten, bestrenominierten See.



Doch zurück zum aktuellen Wettergeschehen: Ein kleiner, sehr schüchterner Ableger des verblichenen Azorenhochs wagte sich anfangs Juli einen weiteren Versuch, zu uns vorzudringen. Ein östlicher Kaltlufttröpf jedoch - (was immer der Fachmann darunter verstehen mag) drängte ihm mit Hilfe einer polaren Strömung nach Osten gegen die Union der Sozialistischen Soviethrepubliken. Dort würde ihm als bezahltem Spion des westlichen Monopolimperialismus und gemeinem Verräter am sovietischen Vaterland unter Ausschluss der Öffentlichkeit

der Prozess gemacht. Seither fehlt jede Nachricht vom kleinen azorischen Zwischenhoch. Man kann nur vermuten, dass es sich lebenslänglich in einem sibirischen Sanatorium aufhält.



Mehr politisch orientierte Meteorologen und Wetterzauberer bemühen sich indessen unverdrossen weiter um eine Entspannung zwischen westlicher und östlicher Wetterlage. Sie sind, wie wir hören, gerade jetzt optimistischer denn je.



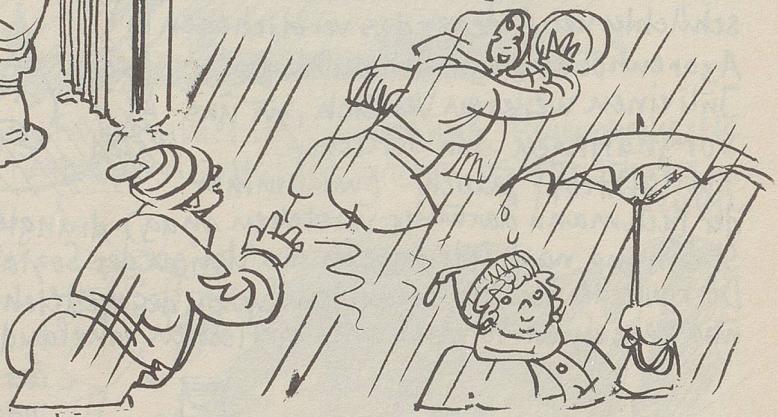
Umsonst harnten zahlreiche Feriengäste im Süden auf die heißbegehrte Sonnenbräune. Sie fühlten sich reilich und die Hoteliers umso mehr frustriert. Selbst die Palmen ließen die Köpfe hängen und glichen grangebeugten Regenschirmen.



Da das gezwungenemassen stark in Mode gekommene Regenbaden den ersehnten Bronzefleint nicht vollwertig zu erzielen vermögt, ergießt die kosmetische Industrie mit dem stark gefragten „Negro-Wonder-Spray“ bemerkenswerte Umsatzsteigerungen.



Erfahrene und einsichtige Freizeittechniker sind mittlerweile zum Entschluss gelangt, ihre Ferien zu Hause abzuhalten. Den Schnüppfen, meinen sie, und psychische Depressionen kann man auf diese Weise billiger bekommen.



Die sportlich gestählte Jugend der Strandbäder aber schützt sich vor Erkältung und Gippe durch dicke warmwollene Unterkleidung. Ein Erfrischungsbad im Meer bietet solch eisernen Naturren neue, ungewohnte Sensationen.



Dem Reiseverkehr vom nördlichen Regen in den südlichen Regen und umgekehrt hat dies übrigens keinerlei Abbruch. Er lief gewissermassen automatisch und ist nur tiefenpsychologisch zu erklären.

Erhöhte Publikumsproteste ergingen an die schuldigen Meteorologen. Lieber überhaupt kein Wetter, als solch ein Wetter, war die Meinung des empörten Volkes. Die Wettermacher müssten bekennen, dass sie völlig ausserstande sind, kein Wetter zu machen.



*W.Silf'*

Zu vermuten ist: Seelischer Aufschwung und glückhaftes Gemeinschaftserlebnis sind unabhängig von Sand, Meer, Wetter und Reiseziel.

Die einzige wahre Ferienseeligkeit bildet sich vielmehr beim möglichst intensiven, langdauernden Aufenthalt in fahrbares Blechkisten, der Quelle zeitnah-allgemein menschlicher Selbstverwirklichung. Dies ist in Wahrheit Sinn, Zweck und Ziel aller Ferienfreuden. Ein Trost also: In diesem Sinn wird wohl jedes Wetter so gut wie jedes andere Wetter sein.